

Unterlage zur DV 14. Sept, Trakt. 5.1

Spielplatzkonzept- Diskussion mit den Quartiervertretungen / SGB 8.9.11

SGB: Frau Boczeck / Herr Erard

Allgemeine Feststellungen und Vorgehen

Gemeinsam diskutierten die VertreterInnen aller Stadtteile unter Leitung der SGB über das wichtige Thema: Wie sollen Spielplätze gestaltet sein, welche Funktionen haben sie für welche Nutzergruppen zu erfüllen, was ist ein attraktiver Spielplatz, welche Bedeutung haben Sicherheitsaspekte etc. etc.

Einig war man sich überall, auch seitens der Verwaltung, dass dringender Handlungsbedarf besteht und die allermeisten Spielplätze konzeptionell veraltet und in schlechtem baulichem Zustand seien. Scheinbar hat der GR nun den Auftrag zur raschen Abhilfe erteilt und auch einige Ressourcen personell und finanziell dafür zur Verfügung gestellt. Analyse und Vorprojekt sollen stadtweit bis Ende Jahr abgeschlossen und in einem ‚vernehmlassungsfähigen‘ Spielplatzkonzept festgehalten sein. Erste Aufwertungen sollen 2012 nach Erstellung einer Prioritätenliste passieren. Im Folgenden einige Schwerpunkte aus der Diskussion:

Spielplatzkategorien: Haupt- und Nebenspielplätze

Es braucht verschiedene Angebote für verschiedene Nutzungsgruppen und -Ansprüche. Man kam zur Forderung, dass es pro Stadtteil (oder grösserem Bezugsraum) mindestens einen übergeordneten Hauptspielplatz mit umfassender Ausstattung geben sollte. Diese dienen als eigentliche Quartiertreff- und Kommunikationspunkte für Kinder und ihre Begleitpersonen.

In unserem Fall wären dies:

1

- Elfenauspili
- Wyssloch
- Kleine Allmend

2

Daneben braucht es durchaus verschiedenartige andere Spielgelegenheiten, Nebenspielplätze, die kleinräumiger organisiert sind. Siedlungsspielplätze (z.T. privat), Plätze auf Schul- und Kindergartenarealen etc. Tendenziell sind diese Plätze wohl eher auf die kleinen Kinder ausgerichtet.

3

Drittens gibt es Spielplätze, die ihre Funktion heute nicht mehr erfüllen (z.B. Tavelkänzeli). Man muss dort überlegen, ob diese dem manifesten Bedürfnis von Jugendlichen nach eigenen Treffpunkten dienen könnten.

Welche Anforderungen werden an Spielplätze gestellt?

Geräte allein genügen nicht. Sie sind oft rasch verleidet, stereotyp und regen die Phantasie nicht an. Gesundheitsaspekte (vielfältige Bewegung) werden wichtiger. Es braucht altersgerechte Konzepte nicht nur für die Jüngsten. Gerade die Hauptspielplätze sollen auch für Kinder von 6-12 attraktiv sein, einen guten Mix zwischen Naturspielplatz und z.B. befestigten- oder anderen Spielflächen aufweisen.

Stichworte waren:

- Weniger ‚Ausstattung‘, dafür echte, Fantasie anregende Spielmöglichkeiten. Sand, Wasser, Steine, Holz
- Geschicklichkeitsförderung, Erprobung der eigenen Kräfte, altergerechte Herausforderung, kleine Mutproben müssen drinliegen – das braucht auch weniger Ängstlichkeit seitens der Behörden... Seilschaukeln, Netze und Rutschen sind gut kombinierbar mit Naturelementen.
- Ruderalflächen und verschiedene Bodenqualitäten bringen mehr (Natur-) Erlebnis als geputzte Rasen und sterile Beläge. Selbstverständlich sind auf Plätzen, die eine gewisse Grösse aufweisen alle Elemente, auch Hartbeläge z.B. für Ballspiele oder Fahrzeuggpisten erwünscht...
- Auch für Begleitpersonen sollten Hauptspielplätze etwas bieten: Bänke, Tische, Unterstand, Sonnenschutz, Wasser / WC, Grillplatz etc. sind Wünsche, die so einen Platz erst für alle Jahreszeiten brauchbar und richtig familientauglich machen.

Spielen lernen und Umgang mit Risiken

Eltern müssen wieder lernen, ihre Kinder spielen zu lassen, auch wenn es mal schmutzig und nass wird oder eine Beule setzt. Alles in allem ist die Strasse sicher immer noch viel gefährlicher!

Deshalb: Spielplätze brauchen eine gute gefahrlose Erreichbarkeit und Schutz vor dem Strassenverkehr. Sicherheit heisst auch: Gute Konzeption bezüglich verschiedener Spiel- und Aktivitätsbereiche, eine gewisse Übersichtlichkeit, Phasen mit betreutem Spielen (DOK-Impuls Spielprojekte), wo Kinder lernen, mit einem gewissen Risiko umzugehen, Kommunikation mit den Eltern / Nutzergruppen, dass Sicherheit nicht gleich ‚kein Kratzer am Knie‘ bedeuten kann.

Verantwortung übernehmen

Die Feststellung, dass auch Naturspielplätze nicht ohne Unterhalt auskommen, dieser sogar noch aufwändiger sein könnte als einfaches Rasenmähen, führt zur Feststellung, dass ein richtig ins Quartiergefüge eingebetteter Treff-Spielplatz auch mit Unterstützung seitens der Bevölkerung / Elternschaft betrieben werden könnte. Vom Aufbau des Platzes, zu Ferienaktivitäten zu Unterhalts- und Betreuungsteams ist vieles denkbar und könnte sogar Quartier- Identitätsstiftend wirken. Dabei wäre punktuelle Unterstützung durch die offene Kinderarbeit vermutlich Voraussetzung.

Bezug zum Elfenauspiliprojekt (Beschluss an Junisitzung, WUV Projekt eingereicht 30.Juni)

Unser Anliegen entspräche also ziemlich genau einem an der gestrigen Sitzung skizzierten ‚**Hauptspielplatz**‘. Mit dem grossen Vorteil, dass durch die Nähe des Elfenaucafés und die bestehende Toilettenanlage der grossen Orangerei kaum zusätzliche Infrastrukturen benötigt würden. Einzig das eine Stück der Baumschule als Naturspielplatzteil. Nun zeigt aber die Antwort der SGB, dass diese keineswegs zu einem Verzicht bereit ist. Das Parkpflegewerk bedinge eine partielle Verlegung der bestehenden Baumschule (bessere Sicht auf's Elfenauhölzli!), weshalb der bisher vernachlässigte Blätz sofort wieder in Betrieb genommen werden müsse!

Nach Absprache mit Willi Egloff / IG Elfenau schlagen wir vor, für unser Projekt zu kämpfen. Wir möchten eine **10 jährige Zwischennutzung als Naturspielplatz** erreichen (bis dann hat sich vielleicht die heute ‚akute‘ Kindersituation wieder geändert) und setzen den direkten und sofortigen Nutzen für die Quartierkinder und -Eltern in Bezug zur etwas gesuchten und akademischen Betrachtung des Parkwerks. Insbesondere wenn man bedenkt, dass die Eingriffe für die neuen Betriebsgebäude der Gärtnerei und die damit verbundenen Bauarbeiten eine ungleich höhere Belastung des Kulturguts Elfenaupark bedeuten werden, als eine für weitere 10 Jahre eingeschränkte Sicht aufs Elfenauwäldli.

Wenn wir das nicht erreichen, bleibt der Spili ein zwar verbesserter, aber reiner Babyspielplatz, was wir eindeutig nicht wollen. Sonst müssen wir halt dringend am 2. Spiel- und Brätliplatz auf dem Hübeli festhalten, der ja auch dem Parkkonzept geopfert werden muss.

Antrag an die Delegierten:

IGE und Quav4 verlangen in einem Brief mit ungefähr oben skizzierten Inhalt eine Diskussion in der Begleitgruppe Parkpflegewerk Elfenau, wo sie den Beschluss der Quav4 vertreten können, am vollumfänglichen Spielplatzprojekt festzuhalten.

B1

Eher nicht gut, was pädagogische Qualität betrifft. Zum Teil sehr klein, wenig anregend aber trotzdem als Treffpunkt funktionierend, weil nichts Besseres verfügbar ist...

B2

Sh. A9 interessante Spielmöglichkeiten für 6-12 Jährige fehlen fast vollständig. Es fehlen auch Anlagen wie: Natur- Bikepisten, Crossgelände etc. für wilde Bewegungsspiele Jugendlicher

B3

Solche, die auch Ausflugsziel sind wie Elfenau und Tierpark, was aber zeitweise zu Übernutzung führt.

B4

Tendenziell die jüngeren, akuter Mangel an Spielplätzen für Jugendliche, Begegnungsstrassen, die aber selten einen Spielplatz ersetzen können

B5

Dählhölzliwald, Elfenauhölzli mit Waldarena,

B6

Wenig Siedlungsspielplätze (Wittigkofen) einige Begegnungsstrassen